

Der Courier
16. Jahrgang

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadianer

"THE COURIER"
12 Seiten
Nummer 21

16. Jahrgang

12 Seiten

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 28. März 1923

12 Seiten

Nummer 21

Saskatchewan Legislatur

Am Samstagabend dieser Woche kam die heutige Sitzung der Saskatchewan-Legislatur zu Ende, nachdem sie reichlich einen Monat lang in Sitzung gewesen war. Die wichtigsten Dinge die zur Verhandlung kamen, waren die zur Wheatboard-Frage und die Revision der Rückkehr-Steuer. In der letzten Sitzung des Monats wurde eine Resolution angenommen, die die Revision der Rückkehr-Steuer für die nächsten vier Jahre verschiebt.

Was die andere Frage anbetrefflich — die Frage der Prohibition — so hat die Regierung es nicht für angebracht erachtet, die Bitte der Mitglieder einzeln zu erfüllen und werden wir also für's erste „no action“ mit zwei Prozent Bier, Soft Drink, Kognac, holländischen Whisky, Rum, Cognac, holländischen Wein u. s. w. u. s. w. Die meisten dieser Getränke sind ja verboten — aber gemacht und getrunken werden sie doch. Wir vermuten, daß die Regierung der Ansicht war, daß das Volk noch nicht genug mit dem Juwagegesetz und daß sie mit der Abstinenz nicht zufrieden ist. Die Entscheidung wird nicht mehr zu Tage treten. Man darf bei der Beurteilung des Standpunkts der Regierung ja nicht vergessen, daß die Prohibitionisten es fertig gebracht haben, die Regierung davon zu überzeugen, daß ein großer Teil des Volkes nach wie vor für Prohibition ist. Nicht nur hatten die Vereinigten Farmer von Saskatchewan auf der Konvention in Saskatoon sich für Prohibition ausgesprochen, sondern auch die Konvention der nördlichen Kantonsparlamentarier, die kürzlich in Regina tagte, nahm eine Resolution an, die die Prohibition in der Temporalgesetzgebung von Saskatchewan anzuordnen. Diese beiden großen Körper haben viel dazu beigetragen, daß die Regierung zu dem von ihr eingeworfenen Standpunkt kam. Immerhin ist die Frage nun nicht endgültig abgeklärt und zur gegebenen Zeit wird es behagen, die Verhältnisse wieder zu rücken und dann möglichst früh und geistlich die Sache zu entscheiden. Denn es scheint uns sicher zu sein, daß viel mehr als 65,000 Stimmen der in der Provinz für Abschaffung der jetzt bestehenden Juwagegesetz sind.

Zuletzt hielt Herr J. R. Hanson, Führer der Opposition, folgende Rede, die, wie wir bereits mitgeteilt haben, sehr interessant war. Herr Hanson hat eine Anzahl von Bemerkungen gemacht, die die Öffentlichkeit interessieren dürften. Er hat gesagt, daß die Regierung es nicht für angebracht erachtet, die Bitte der Mitglieder einzeln zu erfüllen und werden wir also für's erste „no action“ mit zwei Prozent Bier, Soft Drink, Kognac, holländischen Whisky, Rum, Cognac, holländischen Wein u. s. w. u. s. w. Die meisten dieser Getränke sind ja verboten — aber gemacht und getrunken werden sie doch. Wir vermuten, daß die Regierung der Ansicht war, daß das Volk noch nicht genug mit dem Juwagegesetz und daß sie mit der Abstinenz nicht zufrieden ist. Die Entscheidung wird nicht mehr zu Tage treten. Man darf bei der Beurteilung des Standpunkts der Regierung ja nicht vergessen, daß die Prohibitionisten es fertig gebracht haben, die Regierung davon zu überzeugen, daß ein großer Teil des Volkes nach wie vor für Prohibition ist. Nicht nur hatten die Vereinigten Farmer von Saskatchewan auf der Konvention in Saskatoon sich für Prohibition ausgesprochen, sondern auch die Konvention der nördlichen Kantonsparlamentarier, die kürzlich in Regina tagte, nahm eine Resolution an, die die Prohibition in der Temporalgesetzgebung von Saskatchewan anzuordnen. Diese beiden großen Körper haben viel dazu beigetragen, daß die Regierung zu dem von ihr eingeworfenen Standpunkt kam. Immerhin ist die Frage nun nicht endgültig abgeklärt und zur gegebenen Zeit wird es behagen, die Verhältnisse wieder zu rücken und dann möglichst früh und geistlich die Sache zu entscheiden. Denn es scheint uns sicher zu sein, daß viel mehr als 65,000 Stimmen der in der Provinz für Abschaffung der jetzt bestehenden Juwagegesetz sind.

Osterlied

von Paul Gerhardt.

Auf, auf, mein Herz, mit Freude,
Nimm wahr, was heut geschieht!
Wie kommt nach großem Leiden
Ruh ein so großes Licht!
Rein Heiland war gelegt
Da, wo man uns hinträgt,
Denn von uns unfer Geist
Den Himmel ist gereift.

Die Welt ist mit ein Lachen
Mit ihrem großen Jörn;
Sie dünkt und kann nichts machen
Al Arbeit ist verlor'n.
Die Trübsal trübe mir nicht
Rein Herz und Angesicht;
Das Unglück ist mein Glück,
Die Nacht mein Sonnenbild.

Ich hab und bleib auch hangen
An Christo als ein Glied;
Wo mein Haupt durch ist gegangen,
Da nimmst er mich auch mit.
Er reißt durch den Tod,
Durch Welt, durch Sünd, durch
Rot;
Er reißt durch die Höl,
Ich bin stets sein Gefell.

Er bringt zum Saal der Ehren,
Ich folg ihm immer nach,
Ich darf mich gar nicht kehren
An einig Ungemach.
Es tobe, was du lamm,
Rein Haupt nimmst sich mein an;
Rein Heiland ist mein Schild,
Der alles Loben fillt.

Die Höl und ihre Rotten,
Die trüben mir kein Haar;
Der Sünden kann ich spotten,
Nur allzeit ohn' Gefahr.
Der Tod mit seiner Macht
Wird nichts bei mir geacht;
Er bleibt ein totes Bild,
Und wär er noch so wild.

Ruhrgebiet muß „bedingungslos“ geräumt werden

Griff dann kann Deutschland mit Frankreich verhandeln, erklärt Cuno
München, 27. März. — Kanceler Cuno bezeichnet bedingungslose Räumung der Ruhr als grundlegende Voraussetzung, ohne welche jede Verdringung zur Beendigung des jetzigen Streitiges ausgehen muß. Diese Voraussetzung gab der Kanceler in einer langem Rede, in welcher er den Standpunkt der Regierung nochmals darlegte. Bevor die Herrschaft der Befriedigung nicht endgültig ausgegeben wird, ist an eine Erfüllung der Verpflichtungen des Vertrages nicht zu denken. Deutschland, sagte der Kanceler, könne mit einem Frankreich, das Frieden und Wiederaufbau wünscht, zu einer Verhandlung gelangen. Aber nie mit einem Frankreich, das Anfüllung auf die Ruhr und den Rhein durch Verschiebung in dieser Hinsicht mit Erfolg gefordert werden. „Wichtige Schritte, die Sie getan haben betreffen die besten Verhandlung der Ruhrfrage, indem Sie ein besonderes Department für öffentliche Gesundheit eingerichtet haben, werden sicher dazu beitragen, die Vollzugsfähigkeit zu fördern.“ „Keine Schritte sind dessen sicher, daß das Volk der Provinz mit ihrer Handlung einverstanden ist, daß Sie verschiedene Resolutionen an die Adresse der Dominion-Regierung geschickt haben in Sachen, die die Provinz angehen, aber von der Landesregierung durchgeführt werden müssen.“ „Ich danke Ihnen für die bewilligten Beträge zur Fortführung der Regierungsgeschäfte der Provinz und kann Sie dessen versichern, daß diese Gelder unter voller Verantwortlichkeit der Provinz der Sparsamkeit werden verwendet.“ „Indem ich nun von Ihnen Abschied nehme, will ich die Hoffnung ausdrücken, daß die gütliche Verdringung unserer Provinz weiterhin folgen und daß unserer Provinz dieses Jahr eine reiche Ernte beschieden sein möge.“ (Fortsetzung auf Seite 4.)

Letzte Nachrichten

Windthorst, Ostf. — Der Herrscher von Ostfriesland, Kronprinz Axel, wurde am 27. März, als Kronprinz, Land und Wasser-Gar des Westfälischen Reiches jedes Reiches öffentlich zu hie, angeteilt.
Edmonton, Alta. — Trotz größter Behinderung in allen Anträgen der United Farmer-Regierung Albertas zeigen die von Premier Grenfell dem Parlament unterbreiteten Vorschläge für das laufende Jahr ein Defizit von \$1,016,239.15. Dies bringt das gefamete Defizit der Farmer-Regierung für die verflochtenen drei Jahre auf mindestens \$5,000,000.
Buffelboro, Ont. — Dr. Sechin, Vertreter des Berliner Konsulats, erklärte, daß der russische Widerstand der Deutschen im Ruhrgebiet schon Monate lang anhält, ohne daß die dortigen Industriellen ernstliche Schäden zuzufügen.
Ottawa. — Im Parlament fand eine längere Debatte über Abschaffung einer radikalen Änderung des parlamentarischen Gesetzes statt. Viele verlangten die Abschaffung des Gesetzes, das ihrer Ansicht nach zu beweislos ist.
Edmonton, Alta. — Frau Christensen, die wegen des an ihrem Kame begangenen Mordes nächsten Monat hingerichtet werden sollte, wird eines neuen Prozeß erhalten.
Paris. — Madame Sarah Bernhardt, die berühmte französische Schauspielerin, hat ihren 80. Geburtstag gefeiert.
Sachsen unter Soviet-Regierung?
Berlin, 27. März. — Mit der Ermählung des Dresdener radikalen Sozialisten Dr. Zeigner zum Premierminister aus Sozialisten aller Grade gebildeten Staatskabinetts, dem auch die Kommunisten ihre Unterthütung zusagen, hat Sachsen jetzt als erster deutscher Staat eine mit Soviet sehr nahe verwandte Regierung.

Deutsche Reparationen

(Nach dem offiziellen Parlamentsbericht) Februar 1923.
(Fortsetzung und Schluß.)
Don. A. J. Nanton (Abgeordneter von Fort William, Main River, Konföderation): „Ich bin gegen den Antrag des Herrn Woodworth, obgleich es sicher ist, daß, wenn die Dinge in Europa so weiter gehen, wie jetzt, wir keinerlei Gutmachungsgelder bekommen werden. Dabei wären die unter dem reduzierten Gutmachungsplan festgesetzten Zahlungen über 30 Milliarden Dollars, wenn ich mich nicht irren ließe, ein doppelt so hoher Betrag vorgeschlagen... Canada hat ungefähr 1 Prozent von der Summe zu erhalten... und Herr Woodworth will mit einem Antrag von 3 Stellen eine so schöne Summe einfordern. Wenn wir auch nicht viel von dieser Summe erwarten können... so brauchen und sollten wir doch nicht erklären, daß Deutschland nichts zu zahlen braucht. Wenn wir das tun, dann verdammen wir Frankreich, das ins Ausgeseht eingetrudelt ist... und ich muß sagen, daß ich sehr mit Frankreich in diesem Vorgehen sympathisiere. Wenn wir uns diesen vergewissern, was Frankreich durchgemacht hat — was es erlitten, als Deutschland 1870 ins Land eindrang — wenn man sich dessen erinnert, daß die deutschen Truppen damals nach Versailles Friedenbedingungen auferlegte und dazu noch schwere Gutmachungen — dann kann man die Gefühle des französischen Volkes verstehen. Die damals verlangten Reparationen hielt man für sehr schwer. Vergleiche man den Wert des Geldes damals und heute, dann glaube ich, waren die Reparationen, die Deutschland damals nach einem Jahre von nur 6 Monaten auferlegte, ebenso hoch wie die 30 Milliarden, die man Deutschland heute auferlegt hat. Und als Deutschland damals die Kriegsschuld auf sich nahm, die die Summe bezahlt war, daran bin ich für Frankreich bei seinem Vorgehen in der Ruhr.“
Nelson meint dann, daß Canada die vorwiegend europäische Lage nicht mehr durch ein überliefertes Vorgehen komplizieren solle. Was die Not der deutschen Winter anbetrefflich, sei die die wohl ganz jüngsten Diktand, denn die Zustände in Deutschland seien fernes Wissen nicht, daß dort so gut wie keine Beschäftigungslagen seien. In Großbritannien seien so viele Arbeitslose, daß die Regierung eingeschritten sei, die Leute zum Auswandern zu ermutigen. In Deutschland sei so etwas nicht nötig. Er meint dann, daß niemand in verantwortlicher Stellung sich jetzt ein solches Erlaß der Reparationen vorzuschlagen habe. „Wenn wir anerkennen müssen, daß manche Leute in Großbritannien einen ganz andern Standpunkt den Gutmachungen gegenüber einnehmen als Frankreich, so dürfen wir nicht vergessen, daß die Zustände in beiden Ländern sehr verschieden sind. England leide zum großen Teil in den Fortkristagungen, von seinem Handel, und ein großer Teil dieses Handels war mit Deutschland. So, wenn man die Sache nur von materiellen Standpunkt ansieht, ist es natürlich, daß Großbritannien gerne sehen möchte, daß Deutschland wieder gesund und stark würde, sodas der britische Handel wieder aufblühen würde und die deutsche Industrie wieder auf ihre Füße käme. Frankreich aber ist kein solches Handelsland. Es nicht die Gefahr an seinen Jod- und Engländen, die von einem Volk droht, das in Frankreich und Belgien in den Zukunft einfließt und ich kann es nicht denotigen tadeln.“
„Ich werde gegen diesen Antrag stimmen... wenn wir ihn annehmen, entlasten wir Deutschland von aller Schuld an der Herbeiführung des Krieges. Und während ich mich selbst nicht in Leidenschaft und Loh gegen Deutschland hineinstecken kann, will ich doch meine Stimme nicht dafür erheben, daß Deutschland von der Schuld am Krieg entlastet wird. Ein solches Vorgehen würde Deutschland nicht nur entlasten, es würde eine Anerkennung unseres Landes, Frankreichs, Englands und der Ber. Staaten bedeuten, wech letzteres Land die ganze Frage drei Jahre in Ruhe betret, ehe es in den Krieg eintritt. Es wäre eine Zurückweisung aller alliierten Staaten — es wäre ein Zurücktreten unter den Krieg, die übersee gingen und nicht dort fielen. Ich glaube darum nicht, daß wir für diesen Antrag stimmen sollten. Es würde eine große Enttäuschung bedeuten für unser Volk, wenn das Haus zur gegenwärtigen Zeit, unter den bestehenden Finanz-Verhältnissen und bei der gegenwärtigen Lage, eine solche Resolution annehmen würde. Aus diesen Gründen bin ich entschieden gegen den Antrag.“
Das Haus vertagt sich.
Am nächsten Tage wird die Debatte fortgesetzt und der Führer der Progressiven, Herr Robert Forke, Abgeordneter des Balfourites Bund, erhält das Wort zu folgenden Ausführungen:
„Herr Forke! Bei Wiederholung der Debatte möchte ich sagen, daß das verehrte Mitglied sicher von den besten Absichten befeuert war, als er diesen Antrag einbrachte, obgleich die Wirkung wohl eine andere war, als er erwartete hatte. Ich will das Haus nicht länger mit der Debatte über diese Sache aufhalten und muß sagen, daß ich ein gut Teil der Worte bedauere, die Herr Woodworth auszusprechen hat. Diese Worte waren zum Teil unnötig und regten unsere Gemüter auf durch Dinge, die der Vergangenheit angehören. Die Leiden und die Opfer, die die canadische Volk und andere Völker erduldeten und erdulden bei der Verteidigung ihrer Freiheit, sind noch zu frisch in der Erinnerung, als daß wir mit Ruhe sie so leicht behandeln können. Wenn wir an die Opfer, die gemacht wurden, denken — wenn wir uns der Szenen in 1914 und 1915 erinnern, als Deutschland seinen Ruch durch Belgien begann — wenn wir an die Grauel-Geschichten denken und uns dessen erinnern, was damals in den Zeitungen stand — und wir wissen heute, daß manche dieser Geschichten wahr waren — dann erkennen wir, daß heute nicht die Zeit da ist, wo wir anfangen können zu sagen, wir jongen an, alles zu vergessen und wollen wieder sein, wie wir früher waren. Ich glaube nicht, daß irgend etwas damit gewonnen werden kann, wenn wir die Feuer des Hasses weiter glimmen lassen. Es würde ebensogut für die Welt sein, wenn wir etwas von diesen Dingen vergessen, obgleich das heute schwer sein mag — und unsere Augen in die Zukunft richten zu können, besseren und glücklicheren Zuständen in der ganzen Welt.“
Ich glaube nicht, daß es von Nutzen ist, wenn ich länger Zeit zu dieser Sache spreche. Ich möchte aber sagen, daß ich in mancher Hinsicht nicht ganz in Übereinstimmung bin mit dem Vertreter von Centre Winnipeg (Woodworth). Ich fenne den Herrn seit vielen Jahren, aber ich glaube, daß er in diesem Falle einen ganz falschen Standpunkt eingenommen hat. Das Ziel, das er erreichen möchte, kann in dieser Weise erlangt werden. Trotzdem glaube ich, daß er es ernstlich meint und das Wohl des geüblichen Volkes ihm am Herzen liegt. Ich will dem Herrn volle Gerechtigkeit zuflehen lassen, darum sage ich das. Ich weiß, daß der Abgeordnete von Vancouver Centre (Herr Elven) sehr patriotisch ist und er meinte sicher alles so wie er es sagte. Aber als er in die Diske kam, betannte seine patriotische Gesinnung mit ihm durch und er zeigte das Mitglied von Centre Winnipeg in höchster Weise. Ich bin sehr fertig, zu verstehen und zu begreifen und ich glaube nicht, daß es gut ist, wenn wir eine solche Debatte hier im Hause führen.“
Kun, Herr Präsident, nachdem ich dies gesagt habe, muß ich mich dahin erklären, daß ich gegen die Resolution stimmen werde. Ich bin sicher, daß ich für viele Abgeordnete auf dieser Seite des Hauses spreche, wenn ich sage, daß ich nichts zu tun haben will mit einigen der vom Mitglied von Centre Winnipeg ausgesprochenen Ansichten.“ (Fortsetzung auf Seite 12.)

Inhaltsverzeichnis

1. Saskatchewan Legislatur — Über die... — Deutsche Reparationen...
2. Osterlied — von Paul Gerhardt...
3. Ruhrgebiet muß „bedingungslos“ geräumt werden...
4. Letzte Nachrichten...
5. Die Welt ist mit ein Lachen...
6. Ich hab und bleib auch hangen...
7. Er bringt zum Saal der Ehren...
8. Die Höl und ihre Rotten...
9. Ein bedeutsame Erklärung Cuno's...
10. Windthorst, Ostf. — Der Herrscher von Ostfriesland...
11. Edmonton, Alta. — Trotz größter Behinderung...
12. Buffelboro, Ont. — Dr. Sechin, Vertreter des Berliner Konsulats...
13. Ottawa. — Im Parlament fand eine längere Debatte...
14. Edmonton, Alta. — Frau Christensen, die wegen des an ihrem Kame begangenen Mordes...
15. Paris. — Madame Sarah Bernhardt, die berühmte französische Schauspielerin...
16. Sachsen unter Soviet-Regierung? — Berlin, 27. März. — Mit der Ermählung des Dresdener radikalen Sozialisten Dr. Zeigner zum Premierminister...
17. Die Welt ist mit ein Lachen...
18. Ich hab und bleib auch hangen...
19. Er bringt zum Saal der Ehren...
20. Die Höl und ihre Rotten...
21. Ein bedeutsame Erklärung Cuno's...
22. Windthorst, Ostf. — Der Herrscher von Ostfriesland...
23. Edmonton, Alta. — Trotz größter Behinderung...
24. Buffelboro, Ont. — Dr. Sechin, Vertreter des Berliner Konsulats...
25. Ottawa. — Im Parlament fand eine längere Debatte...
26. Edmonton, Alta. — Frau Christensen, die wegen des an ihrem Kame begangenen Mordes...
27. Paris. — Madame Sarah Bernhardt, die berühmte französische Schauspielerin...
28. Sachsen unter Soviet-Regierung?...